

# Werkstattgespräch mit Tan Chia Chuen

Evelyne Schoenmann



**C**hia Chuen, Du bist als erster nicht-professioneller Keramiker Gast in dieser Werkstatt-Reihe. Kannst Du unseren Lesern etwas über Deinen beruflichen Hintergrund erzählen?

Zuerst möchte ich mich herzlich für dieses Interview bedanken, Evelyne. Ich freue mich, Dein erster Laiengast zu sein. Zur Zeit leite ich die Steuerabteilung eines multinationalen Unternehmens in Singapur. Meine Hauptverantwortung liegt darin, sicherzustellen, dass unsere Unternehmensgruppe die geltenden Steuerstrategien befolgt und die internationalen Steuervorschriften einhält – eine Tätigkeit, die keinerlei Bezugspunkte zur Keramik Kunst aufweist.

*Du hast mir erzählt, dass Du Keramik in Deiner Freizeit herstellst. Wie hat das denn alles begonnen?*

Angefangen hat alles mit meiner Freude an der Gartenarbeit. Eigentlich wollte ich lediglich personalisierte Keramikgefässe für meine Pflanzen herstellen. Dies änderte sich jedoch schlagartig nach meiner ersten Begegnung mit Ton, so um das Jahr 2014 herum. Nun ist Keramik mein Hauptinteresse, und ich verbringe in der Tat jedes Wochenende zumeist im Töpferatelier.

*Deine Keramik überzeugt dermassen, dass Du bereits Mitglied des Singapurischer Keramikverbandes Nanyang Clay Group bist. Als wir 2018 als Schweizer Gäste mit Eurer Gruppe zusammen die Jahresausstellung durchführen durften, verblüffte mich die hohe Könnerschaft Deiner Schnitzkunst. Wie kommt es, dass Du eine so hohe Kunstfertigkeit im Schnitzen hast?*

Zu der 2005 gegründeten Nanyang

Clay Group möchte ich sagen, dass sie die einzige eingetragene Vereinigung in Singapur ist, welche sich ganz dem künstlerischen Ausdruck durch das Material Ton verschrieben hat. Ihr Ziel ist es, lokale Ausstellungen für Keramikliebhaber aus der ganzen Welt zu organisieren. Unser Wunsch ist es, dass solche Ausstellungen dazu beitragen, das Bewusstsein für keramische Kunst zu schärfen und daneben Einblicke in die Herstellung ebendieser Kunstwerke zu geben. Es ist mir eine grosse Ehre, Teil der Nanyang Clay Group sein zu können. Die von Dir genannte Ausstellung im Jahr 2018 war für mich die erste Kunstaussstellung überhaupt, an der ich mit eigenen Werken teilnahm. Ich war davon begeistert und habe zahlreiche Inspirationen und neue Kenntnisse gewonnen. Dankbar bin ich für den grosszügigen Wissensaustausch mit Euch Schweizer Keramikern. Ich schätzte

die Gelegenheit, Eure eindrucksvollen Kunstwerke hautnah bewundern zu dürfen. Besonders gefallen haben mir die eleganten und zugleich ausdrucksstarken Bewegungen, die in den Kunstwerken zum Ausdruck kamen.

Es freut mich sehr, dass meine Schnitzereien Deine Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnten. Ich habe eigentlich schon immer gerne geschnitzt und hatte zudem das Glück, die Schnitzkunst durch meinen Keramiklehrer und Mentor, Herrn Pang Swee Tuan, zu vertiefen. Seine Werke zeichnen sich durch komplexe, markante, sehr detaillierte Schnitz-Texturen aus. Er ist mir ein grosses Vorbild und immer bereit, sein Wissen vorbehaltlos mit allen zu teilen.

*Ich könnte mir vorstellen, dass unsere Leser daran interessiert sind, etwas über das Geheimnis einer perfekten Schnitzkunst zu lesen...*

Zweifellos muss man den Vorgang des Schnitzens als solchen lieben! Auf diesen Teilschritt an meinen Objekten freue ich mich immer am meisten, und den Prozess selber finde ich zudem ziemlich therapeutisch. Mein Lehrer vertritt die Meinung, dass der Ton am fügbarsten ist, wenn man mit ihm kommuniziert, seine Bedürfnisse versteht. Da der Schnitzprozess zeitaufwändig ist, müssen wir Keramiker feinfühlig auf die Reaktionen des Tons eingehen. Er wird uns z.B. sagen wann er Durst empfindet, oder aber zu viel Feuchtigkeit bekommen hat. Wenn wir in der Lage sind, diese Hinweise zu verstehen und die Bedürfnisse des Tons zu erfüllen, wird er sich mit einem reibungslosen Schnitzerlebnis revanchieren.

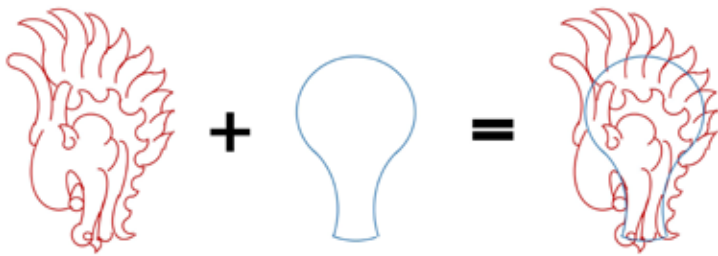
**Wovor fürchtest Du Dich eigentlich am meisten, wenn Du ein neues Objekt beginnst?**

Im Gegensatz zu einer Holz- oder Steinschnitzerei muss ein keramisches Kunstwerk einem Brennprozess unterzogen werden. Meine grössten Befürchtungen sind also die Risiken einer unerwünschten Verformung während des Brennprozesses.

**Dein Objekt in diesem Werkstattgespräch ist ein Drache. Kannst Du uns durch den Bau und die Schnitzarbeit dieser Skulptur führen, von der Idee bis zum fertigen Werk?**

Ich muss vorausschicken, dass es schon länger mein Wunsch war, ein-





mal eine Drachenplastik zu erschaffen. Letztes Jahr war ich dann bereit dazu. Für diese Skulptur habe ich einen feinen Steinzeugton verwendet, der dank seiner glatten, weissen Textur zum Schnitzen wie geschaffen ist. Bevor ich mit dem Modellieren begann, habe ich viel Zeit in das Konzept des Bauprozesses investiert. Das Haupthindernis, das ich überwinden musste, war, einen Drachenkörper zu konstruieren, der als Objekt sowohl eine gute Standfestigkeit aufweist, als auch Verformungen während des Brennens mildern kann. Um die anmutigen, wirbelnden Bewegungen des Drachens hervorzuheben, hätte ich die Kontaktpunkte auf der Basis minimal halten müssen, und dies wiederum hätte die Komplexität des Aufbaus erhöht. Um den schlangenförmigen Körper des Drachens zu erschaffen, beschloss ich schliesslich, mehrere Zylinder zu konstruieren, sie in einem gewissen Winkel aufzuschneiden und sie in gewundener Form wieder zusammenzufügen. Ich hatte mich entschlossen die Zylinderform zu verwenden, da sie aufgrund ihrer Eigenschaft, Spannungen des Materials über die gesamte Form zu verteilen, eine der strukturell formbeständigsten geometrischen Körper überhaupt ist. Sobald der Körper fertig konstruiert war, baute ich den Kopf. Um eine leichte und doch solide Struktur zu erreichen, ziehe ich es jeweils vor, ein bestehendes Gefäss als Basis zu verwenden und es in die gewünschte Form zu bringen. Um ein geeignetes Gefäss zu identifizieren, habe ich auf dem Computer eine Kopfskizze gezeichnet und diese anschliessend mit verschiedenen mir bekannten Gefässformen überlagert. Schliesslich fand ich in der Prunusvase (Meiping) die beste Übereinstimmung. Den Drachenkopf habe ich also durch Modifizieren einer Prunusvase konstruiert. Nach Abschluss der beiden mühsamsten Teile begann der Spass – das Schnitzen. Beine und Flossen hatte ich dem Körper angefügt, bevor ich mit dem Schnitzen begann. Der nächste Schritt war das Verbinden des Kopfs mit dem Körper, vielleicht der für mich mit der intensivsten Anspannung verbundene Schritt im gesamten Bauprozess. Ich kann Dir sagen, es fühlte sich an als hätte ich Schmetterlinge im Bauch, als ich meine Hände losliess, nachdem ich den Kopf am Körper befestigt hatte. Ich war so erleichtert, dass der Drache beschlossen hatte, seinen Kopf nicht fallenzulassen.... Zum Schluss baute ich noch den Schwanz, liess den Drachen trocknen und schickte ihn schliesslich zum Rohbrand. Diesem folgte der Glasurbrand im Elektroofen bei Kegel 5. Ich habe eine Kombination aus weissen und transparenten Glasuren aufgetragen und bin sehr zufrieden mit dem end-



gültigen Elfenbein-haften Aussehen meines Drachen.

*Das kannst Du auch sein! Apropos Drachen und Phönixe: Deine Modelle leben gerne in Fantasiewelten. Hast Du womöglich eine geheime Leidenschaft für fantastische Kreaturen?*

Ja, das habe ich! Aufgewachsen im multiethnischen und multireligiösen Singapur, war ich schon früh fasziniert von den Kunstformen verschiedener ethnischer Gruppen. Insbesondere die traditionelle chinesische Schnitz- und Bildhauerei, die auf einer Reihe verschiedener Medien wie Stein, Holz und Bambus zu finden ist, hatte mich bereits in jungen Jahren tief fasziniert. Tierische Symbolik lässt sich in diesen Kunstgattungen häufig finden, und die Darstellung dieser Tiere gehen über ästhetische Zwecke hinaus, vermitteln eine Einsicht in das Leben und die Philosophie. Zu den am häufigsten vertretenen mythischen Tieren gehören Drachen und Phönixe, welche übrigens beide die Glückseligkeit symbolisieren und in der chinesischen Kultur einen hohen Stellenwert einnehmen. In einem in chinesischen Familien häufig verwendeten Sprichwort wird denn auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, «dass der Sohn ein Drache, die Tochter ein Phönix wird». Die Tiere werden so mit idealer Männlichkeit bzw. Weiblichkeit assoziiert. Ich frage mich natürlich auch laufend, welche Art von Drachen sich meine Eltern in meinem Fall erhofft hatten. Deshalb habe ich bei der Erstellung dieser Drachensculptur meine persönliche Interpretation einfließen lassen, meine Vorstellung, wie ich gerne sein würde als Drache. Es ist mir deshalb eine grosse Freude, dass ich mit Dir und den Lesern der Neuen Keramik meinen sehr persönlichen Drachen teilen kann. Ein Drache, der modern, jünger, freundlicher und schlanker aussieht (kichert), aber mit der Macht und Ausdauer ausgestattet ist, in der Verfolgung seiner Ambition den Himmel zu erklimmen. Es ist die Bestrebung, eines Tages in der Lage zu sein, ein Vollzeit-Profi-Keramiker zu werden!

Tan Chia Chuen  
[chia\\_chuen@hotmail.com](mailto:chia_chuen@hotmail.com)

Evelyne Schoenmanns  
 nächster Interviewpartner ist  
**Irina Razumovskaya, Russland/UK.**  
 Evelyne Schoenmann ist Keramikerin,  
 Autorin und Kuratorin. Sie ist AIC/IAC  
 Mitglied und lebt und arbeitet in Basel.  
[www.schoenmann-ceramics.ch](http://www.schoenmann-ceramics.ch)

